

So durfte man denn wieder hoffen, und diese Hoffnung schien sich denn auch bald in allerlei Gerüchten zu verwirklichen, die sich mit Eintritt des Winters häuften und rasch von Mund zu Mund flogen. Bald wußte man viel zu sagen von ernstlichen Verlegenheiten der großen Armee, von Hunger, Frost und Blöße, von schrecklicher Bedrängnis, unglücklichen Gefechten, Rückzug und Flucht. Immer lauter und fecker wurden die Gerüchte, obgleich die amtlichen Berichte noch längere Zeit zu täuschen suchten. Gewisses war nicht zu erfahren, und die Spannung steigerte sich ins Ungeheure.

6. „Was gibt es Neues?“ das war die gangbare Rede, mit der man damals jedermann begrüßte. „Was gibt's Neues, Blanke?“ so pflegte mein Vater auch seinen Stiefelputzer anzureden, einen alten, verdrossenen Mann, der, wenn es ihm überhaupt zu antworten beliebte, sich wohl herbeiließ, etwas von den Neuigkeiten mitzuteilen, die er auf seinen Gängen in die Stadt erfuhr. Nun mochte es etwa gegen die Weihnachtszeit sein, als der Alte sich auf obige Frage hinter den Ohren kratzte und gleichgültig erwiderte, er wisse nichts, außer etwa nur, daß der Napoleon in der Nacht einpassiert sei.

„Wer sagt das?“ rief mein Vater, indem er aufsprang und den alten Brummbar bei den Schultern packte. — „Nu, nu!“ erwiderte der, „wer soll's denn sagen? Die Leute sprechen's.“

Der Vater ließ alles stehen und liegen, eilte in die Stadt und kam bald mit der Bestätigung der großen Neuigkeit zurück. Napoleon war wirklich angekommen, unangemeldet, allein und ohne alte oder junge Garde. Ganz überraschend war er halb erfroren bei seinem Gesandten vorgefahren, hatte diesen aus den Federn geschreckt, sich in sein warmes Bett gelegt und war vor Tagesanbruch schon wieder abgereist. Der Hiobspost von dem Untergange der Armee vorauseilend, hatte er Norddeutschland wie ein Blitz durchzuckt, um in ein Dresdner Bett zu schlagen; dann zuckte er weiter bis Paris.

7. Der alte Blanke bekam für seine Nachricht einen Taler, und die zahlreich vorsprechenden Freunde tranken vom besten Rheinwein, den wir im Keller hatten. So freudige Gesichter hatte man lange nicht gesehen; denn wenn Napoleon als sein eigener Kurier die Armee verlassen hatte, so mußte ihm das Wasser reichlich an die Kehle gehen.

Nun folgte eine Neuigkeit der andern; die früheren Gerüchte bestätigten sich und wurden von der Wahrheit noch überboten. Wir hörten jetzt auch amtlich von dem grauenhaftesten aller Rückzüge, ja von der völligen Vernichtung der unüberwindlichen Armee. General York ging zu den Russen über; russische Heere drangen unaufhaltjam vor. Das niedergetretene Preußen erhob sich mit jugendlicher Kraft, und immer näher rückte auch uns die langersehnte Befreiung.